

22. Dezember — Tag des Energetikers

Die elektrische Trillion

Eine Trillion Kilowattstunden — soviel Elektroenergie, die von den Kraftwerken des Landes seit Jahresbeginn erzeugt wurde, registrierten die Zähler der Zentralen Dispatchverwaltung des einheitlichen Energiesystems der UdSSR am 19. Dezember zum ersten Mal. Am Vorabend des Tages des Energetikers erreichten die Werktätigen der Branche die Leistungsgrenze, die von den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU vorgegeben wurde.

Dieses Ereignis erläuternd, erzählt der Minister für Energetik und Elektrifizierung der UdSSR P. S. NEPOROSHNI auf Bitte des TASS-Korrespondenten über die Entwicklung des Zweiges in den Jahren des neunten Planjahrfrüfts, über einige Aufgaben, die in den Jahren 1976 — 1980 zu lösen bevorstehen.

Die Erzeugung einer Trillion Kilowattstunden, sagte P. S. Neporoshni, ist ein wichtiger Sieg der Kollektive unserer Betriebe und Baustellen, die den Energetiker des XXV. Parteitags der KPdSU widmen. Solch eine Menge Elektroenergie wurde in unserem Land zum ersten Mal erzeugt. Wie durch den Entwurf des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitags der KPdSU, Hauptleistungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976 — 1980 vorgezeichnet ist, werden die Kraftwerke des Landes 1980 der Volkswirtschaft schon 1 340 — 1 380 Milliarde Kilowattstunden geben!

Besteht, den XXV. Parteitags der KPdSU würdig zu ehren, übernehmen die Werktätigen des Zweiges hohe Verpflichtungen und entfalten in dem Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1975 und des Planjahrfrüfts im ganzen sowie um das Recht, auf Ehrenwache in der Erzeugung der Jubiläums-Kilowattstunden zu stehen. Heute erzeugen die Kraftwerke Bratsk, Rjasan und Komakowo Elektroenergie über das Programm des Planjahrfrüfts hinaus, das Oberlandkraftwerk Kostroma ist Initiator des Wettbewerbs im Zweig. In Ehren erfüllen ihre sozialistischen Verpflichtungen die Energetiker der Kraftwerke Krasnojarsk und Wiljusk, des Oberlandkraftwerks 2 Kriwoi Rog, des Oberlandkraftwerks Lukomil und anderer.

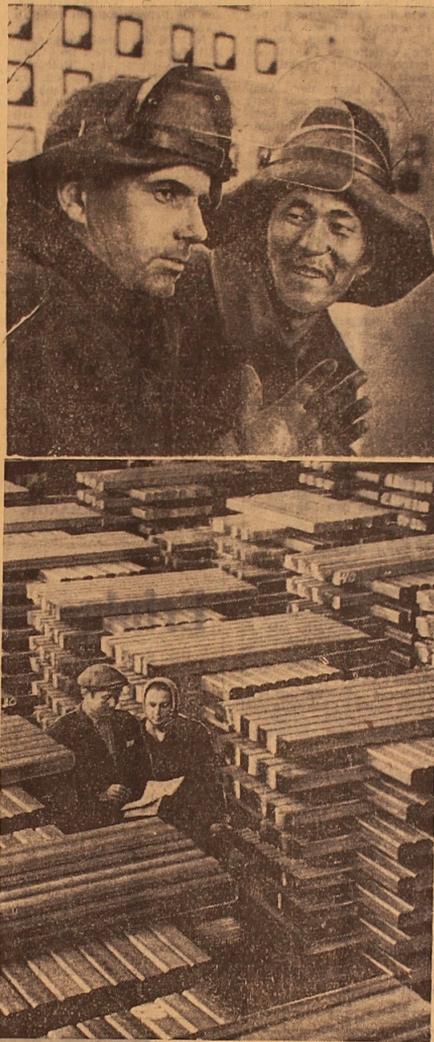
Einen gewichtigen Beitrag zur Erreichung der Trillionen Kilowattstunden leisten die Kraftwerksbauer. Dank ihrer hingebungsvollen Arbeit begannen die ersten Aggregate der Kraftwerke Nurek, Ust-Ilim, Tschirkej, Seja und Dnepros-2 mit einem Vorlauf zu funktionieren. In rekordhaft kurzen Terminen wurde die erste Folge des Oberlandkraftwerks Saporoschje gebaut. Die Zeit für den Bau der ersten Folge des Oberlandkraftwerks Rjasan wurde auf das Anderthalbfache verringert. Die erste Folge des Oberlandkraftwerks Surgut begann vorfristig zu funktionieren.

Das Entstehen Jedes neuen Kraftwerks gibt einen mächtigen Impuls für die Entwicklung jenes Gebiets, wo es gebaut wird. So ist es zum Beispiel mit dem zur Zeit an den Karlowy Stowry am Jenissej im Bau befindlichen Kraftwerk Sajano-Schuschensk, dessen Bauteile den großen sibirischen Fluß im Oktober vorfristig absperren. Dieses leistungsstarke Wasserkraftwerk wird zum Herzen des großen Territorialkomplexes Sajanski werden, den man in diesem Planjahrfrüft zu bauen begann. In den Jahren des neunten Planjahrfrüfts steht bevor, die

Für die Erzielung von Höchstleistungen bei der Errichtung von Großplattendämmern hat das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR an eine Gruppe Bauarbeiter aus dem Alma-Atar Häuserbaukombinat den Staatspreis der Kasachischen SSR 1975 verliehen.

UNSER BILD: (v. l. n. r.) Uras Mukaschew, Leiter der Komplexbrigade der Montagebrigade aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2, Iwan Makarenko, Leiter der Komplexbrigade der Montagearbeiter aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 3, Iwan Brossart, Leiter der Verputzer-Komplexbrigade am Baufeldband Nr. 1, Nikolai Lozatschow, Leiter der Verputzer-Komplexbrigade aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 3.

Foto: KasTAG



Einmütige Billigung

Die Werktätigen unseres Kolchos nahmen mit großem Interesse den Entwurf des Zentralkomitees der KPdSU zum XXV. Parteitags der KPdSU „Hauptleistungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976 — 1980“ entgegen. Wenn man dieses vorfristige Dokument liest, spürt man, daß es von der großen Sorge der Partei und Regierung um die Sowjetmenschenden durchdrungen ist, von der Sorge darum, daß die noch wohlhabender und kultureller leben sollen, daß unser Land noch stärker und reicher werde. Das ZK der KPdSU, sein Politbüro und Genosse Leonid Iljitsch Breschnew persönlich tun alles im Interesse der Werktätigen.

Im Abschnitt des Entwurfs über die Entwicklung der Landwirtschaft wird die höchstmögliche Vergrößerung der Getreideproduktion vornehmste Aufgabe des Ackerbaus genannt, es wird die Bedeutung solcher Landwirtschaftlichen Kulturen betont wie starken und harten Weizenarten, Roggen, Buchweizen, Hirse und Reis. Das veranlaßt auch uns, die Reisbauern und Flutalys Syrdarja, zum Nachdenken. Im neunten Planjahrfrüft wurde bei uns die Reiserzeugung vergrößert. Aber das heißt keinesfalls, daß alle Reserven für die Steigerung der Reisernte erschöpft sind.

Nach Erörterung und einhelliger Billigung des Entwurfs der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976 — 1980“ entgegen. Wenn man dieses vorfristige Dokument liest, spürt man, daß es von der großen Sorge der Partei und Regierung um die Sowjetmenschenden durchdrungen ist, von der Sorge darum, daß die noch wohlhabender und kultureller leben sollen, daß unser Land noch stärker und reicher werde. Das ZK der KPdSU, sein Politbüro und Genosse Leonid Iljitsch Breschnew persönlich tun alles im Interesse der Werktätigen.

Im Abschnitt des Entwurfs über die Entwicklung der Landwirtschaft wird die höchstmögliche Vergrößerung der Getreideproduktion vornehmste Aufgabe des Ackerbaus genannt, es wird die Bedeutung solcher Landwirtschaftlichen Kulturen betont wie starken und harten Weizenarten, Roggen, Buchweizen, Hirse und Reis. Das veranlaßt auch uns, die Reisbauern und Flutalys Syrdarja, zum Nachdenken. Im neunten Planjahrfrüft wurde bei uns die Reiserzeugung vergrößert. Aber das heißt keinesfalls, daß alle Reserven für die Steigerung der Reisernte erschöpft sind.

Nach Erörterung und einhelliger Billigung des Entwurfs der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976 — 1980“ entgegen. Wenn man dieses vorfristige Dokument liest, spürt man, daß es von der großen Sorge der Partei und Regierung um die Sowjetmenschenden durchdrungen ist, von der Sorge darum, daß die noch wohlhabender und kultureller leben sollen, daß unser Land noch stärker und reicher werde. Das ZK der KPdSU, sein Politbüro und Genosse Leonid Iljitsch Breschnew persönlich tun alles im Interesse der Werktätigen.

Im Namen der Staatspreisträger der Kasachischen SSR sprach der Kasachische SSR, Genosse B. A. Aschmow, den Preisdiplom und Ehrenabzeichen, im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik gratulierte Genosse B. A. Aschmow den Staatspreisträger der Kasachischen SSR herzlich, wünschte ihnen neue Arbeitserfolge, gute Gesundheit und Wohlergehen.

Im Namen der Staatspreisträger der Kasachischen SSR sprach der Kasachische SSR, Genosse B. A. Aschmow, den Preisdiplom und Ehrenabzeichen, im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik gratulierte Genosse B. A. Aschmow den Staatspreisträger der Kasachischen SSR herzlich, wünschte ihnen neue Arbeitserfolge, gute Gesundheit und Wohlergehen.

Im Namen der Staatspreisträger der Kasachischen SSR sprach der Kasachische SSR, Genosse B. A. Aschmow, den Preisdiplom und Ehrenabzeichen, im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik gratulierte Genosse B. A. Aschmow den Staatspreisträger der Kasachischen SSR herzlich, wünschte ihnen neue Arbeitserfolge, gute Gesundheit und Wohlergehen.

(KasTAG)

GEbiet DSHEKASGAN, Sauerstoffreiches Kupfer, das die Wierbars-Werkabteilung im Bergbau-Hüttenkombinat erzeugt, wird durch hohe elektrische Leitfähigkeit und hohe mechanische Eigenschaften, gekennzeichnet, deshalb sind diese Erzeugnisse in den Betrieben der Kabelindustrie sehr gefragt. Die Arbeiter, Ingenieure und Techniker vervollkommen ständig die Technologie der Doppelguß-Taktstraße. Gegenwärtig werden 75 Prozent des sauerstoffreichen Kupfers mit dem staatlichen Gütezeichen geliefert.

Gegenwärtig steht das Kollektiv der Werkabteilung auf der Stoßarbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. Den Ton im Wettbewerb gibt die Schmelzerbrigade an, die von Jakob Beck geleitet wird.

UNSERE BILDER: 1. Die Kupferschmelzer A. Kaiser und G. Omarbekow aus der Bestbrigade J. Becks. 2. Sauerstoffreiches Kupfer im Lager für Fertigerzeugnisse.

Fotos: KasTAG

Industrie der Kasachischen SSR hat ihren Fünfjahrplan erfüllt

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU lassen sich die Werktätigen der Kasachischen SSR von den Weisungen und Schlüssen leiten, die in den Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew zur Entwicklung der Ökonomie enthalten sind, und haben aufgrund des weitgehend entfallenen sozialen Wettbewerbs die für Planjahrfrüft festgesetzten Pläne in Realisierung der Erzeugnisse vorfristig erfüllt.

Der Produktionszuwachs in den Jahren 1971 — 1975 wird 42,7 Prozent betragen. Das für das Abschlußjahr des Planjahrfrüfts geplante Niveau in der Erzeugung von Elektroenergie, in der Kohlenförderung, in der Produktion von Schwefelsäure, Kalziumkarbid, Schiefer, Waschmaschinen, Baumwollfasern, Tierfedern und einigen anderen Erzeugnissen ist erreicht.

In überfüllendem Tempo entwickeln sich in der Republik Elektroenergie, Brennstoffindustrie, Maschinenbau und Chemie. Der Ausstoß der Erzeugnisse der Chemie- und petrochemischen Industrie wird auf das 1,7fache, der der Maschinenbau — auf das 1,8fache, der Erdölgewinnungsindustrie — auf das 1,9fache.

Ihre Fünfjahrpläne haben die Industrie der Gebiete Aktjubinsk, Alma-Ata, Ostkasachstan, Gurdjew, Kokschtaw, Nordkasachstan, Semipalinsk und Tekhment erfüllt.

Zum Wohl des Volkes

Mit Stolz über die Arbeitserfolge des Landes im neunten Planjahrfrüft, mit großer Verantwortung für die Erfüllung der bevorstehenden Aufgaben nahmen die Kommunisten, jeder Sowjetmensch den Entwurf des Zentralkomitees der KPdSU „Hauptleistungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976 — 1980“ entgegen. Den Erörterung des Entwurfs war die heute in der Stadt Issyk stattgefundenen Versammlung des Parteikollektivs im Rayon Enbekschakparielaktiv gewidmet. Den Bericht „Über den Entwurf der Hauptleistungen der Entwicklung der Volkswirtschaft in den Jahren 1976 — 1980“ machte das Mitglied des Büros des ZK der KP Kasachstans, Erster Sekretär des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees A. A. Askarow.

Das höchste Ziel und der Hauptinhalt der Tätigkeit der Leninischen Partei ist der selbstlose Dienst am Volk, der Kampf für sein Glück. Das inspirierende Dokument des ZK der KPdSU ist die Hebung des Wohlstands der Werktätigen, die Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes getragen. Das muß durch die dynamische und proportionale Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion und Erhöhung des Wirkungsgrades, Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Qualität der Arbeit erzielt werden.

Der Entwurf des ZK der KPdSU löst einen neuen Aufschwung der politischen und Arbeitsaktivität der Massen aus.

Die Werktätigen des Rayons, begeistert durch die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU (1975) und der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, haben den sozialistischen Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufga-

ben des neunten Planjahrfrüfts und eine würdige Ehrung des XXV. Parteitags der KPdSU breit entfaltet.

Den Fünfjahrplan in Lieferung von Getreide an den Staat erfüllten die Werktätigen des Rayons zu 104,4 Prozent, Milch — zu 100,2 Prozent. In den Jahren 1971 — 1975 wurde mehr als in den vorhergehenden erzeugt: Fleisch — um 8 600 Tonnen, Milch — um 40 500 Tonnen, Eier — um mehr als das 3fache.

Merklliche Erfolge erzielten die Werktätigen der Industrie und des Bauwesens. Die Herstellung und Realisierung der Industrieproduktion vergrößerten sich auf mehr als das 2fache, die Fondseffektivität — um 29 Prozent. Vieles wurde für eine bessere Bedienung der Bevölkerung getan.

Zugleich gibt es auch ungenutzte Reserven. Obwohl sich einzelne Wirtschaften unter gleichen Verhältnissen befinden, bleiben sie sogar den mittleren Rayonkennziffern nach zu weit zurück. In den Jahren des neunten Planjahrfrüfts haben z. B. die Sowchose „Talgarski“ und „Oktyabrski“ den Getreideertrag um 3,6 Zentner erhöht, und die Lehrwirtschaft Dshanaschar die über gute Ländereien und bessere Wasserversorgung verfügt, — nur um 1 Zentner; die Sowchosa „Gigant“ und „Kirov“ verringerten den Getreideertrag im Vergleich zum achten Planjahrfrüft. Zu einem Rückstand kam es bei den Gemüsezüchtern.

Vor den Gemeinwirtschaftlichen steht eine verantwortliche Aufgabe in Vergrößerung der Erzeugung von Frühgemüse. Die Fläche unter Foliebedeckung wuchs um 0,8 Hektar, und im Jahre 1976 bis zu 6 Hektar und wird stets erweitert, doch genutzt wird sie noch ungenügend.

Uneffektiv werden die Bewässerungsänderungen für Futterkulturen genutzt, wenn der Hektarertrag des Mals etwas steigt, so bleibt z. B. der Hektarertrag der Luzerne auf dem

Niveau des achten Planjahrfrüfts. So manche Mängel gibt es in der Viehzucht. Schlecht wird die Arbeit in Erhöhung der Qualität der tierischen Produktion geleistet. Allein in elf Monaten laufenden Jahres wurden wegen der Lieferung geringwertiger Milch an den Staat 300 000 Rubel und wegen der Lieferung der Tiere ohne Kondition und mit niedrigem Gewicht 670 000 Rubel weniger erhalten.

Dem Rayon steht bevor, den Jahresdurchschnitt in der Produktion um 14 — 17 Prozent zu vergrößern. Bereits 1976 müssen dem Staat 20 000 Tonnen Getreide und mehr Gemüse, Kartoffeln, Zuckerrüben, Tabak, Früchte, Beeren, Weintrauben als in diesem Jahr verkauft werden. Es ist geplant, daß die Viehhändler 1976 dem Staat 26 750 Tonnen Milch, um 2 400 Tonnen mehr als in diesem Jahr, und 5 680 Tonnen Fleisch verkaufen.

Für die Erfüllung dieser Aufgaben wurde schon viel getan. Für die Ernte des künftigen Jahres wurden die Herbstfrüchte auf einer Fläche von 20 000 Hektar gezogen, auf 21 000 Hektar wurde das Naßschichtengießen durchgeführt, den Feldern wurden 62 000 Tonnen natürliche Dünger zugeführt.

Die Versammlung des Parteikollektivs billigte herzlich den Entwurf der Hauptleistungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976 — 1980“ und versicherte dem Zentralkomitee der KPdSU, dem ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, daß die Kommunisten alle Kräfte für die Erzielung neuer Erfolge im Wirtschafts- und Kulturbau schonen werden. Es ist vorgezeichnet, die Organisations- und ideologische Erziehungsarbeit in den Arbeitskollektiven zu verstärken. Die Versammlung empfahl den Grundparteiorganisationen, die Arbeit in Erörterung und Erläuterung des Entwurfs des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitags der KPdSU breit zu entfalten.

(KasTAG)

Staatspreise der Kasachischen SSR Schrittmachern des Wettbewerbs überreich

Wie bereits in der Presse bekanntgemacht wurde, haben das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR nach Erörterung der Beschlüsse des Komitees für Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik des Ministerrats der Republik und des Kasachischen Gewerkschaftsrates einer Gruppe von Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs Staatspreise der Kasachischen SSR für 1975 verliehen.

Am 18. Dezember überreichte der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Genosse B. A. Aschmow, den Preisdiplom und Ehrenabzeichen, im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik gratulierte Genosse B. A. Aschmow den Staatspreisträger der Kasachischen SSR herzlich, wünschte ihnen neue Arbeitserfolge, gute Gesundheit und Wohlergehen.

Im Namen der Staatspreisträger der Kasachischen SSR sprach der Kasachische SSR, Genosse B. A. Aschmow, den Preisdiplom und Ehrenabzeichen, im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik gratulierte Genosse B. A. Aschmow den Staatspreisträger der Kasachischen SSR herzlich, wünschte ihnen neue Arbeitserfolge, gute Gesundheit und Wohlergehen.

Im Namen der Staatspreisträger der Kasachischen SSR sprach der Kasachische SSR, Genosse B. A. Aschmow, den Preisdiplom und Ehrenabzeichen, im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik gratulierte Genosse B. A. Aschmow den Staatspreisträger der Kasachischen SSR herzlich, wünschte ihnen neue Arbeitserfolge, gute Gesundheit und Wohlergehen.

Im Namen der Staatspreisträger der Kasachischen SSR sprach der Kasachische SSR, Genosse B. A. Aschmow, den Preisdiplom und Ehrenabzeichen, im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik gratulierte Genosse B. A. Aschmow den Staatspreisträger der Kasachischen SSR herzlich, wünschte ihnen neue Arbeitserfolge, gute Gesundheit und Wohlergehen.

Im Namen der Staatspreisträger der Kasachischen SSR sprach der Kasachische SSR, Genosse B. A. Aschmow, den Preisdiplom und Ehrenabzeichen, im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik gratulierte Genosse B. A. Aschmow den Staatspreisträger der Kasachischen SSR herzlich, wünschte ihnen neue Arbeitserfolge, gute Gesundheit und Wohlergehen.

Im Namen der Staatspreisträger der Kasachischen SSR sprach der Kasachische SSR, Genosse B. A. Aschmow, den Preisdiplom und Ehrenabzeichen, im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik gratulierte Genosse B. A. Aschmow den Staatspreisträger der Kasachischen SSR herzlich, wünschte ihnen neue Arbeitserfolge, gute Gesundheit und Wohlergehen.

Im Namen der Staatspreisträger der Kasachischen SSR sprach der Kasachische SSR, Genosse B. A. Aschmow, den Preisdiplom und Ehrenabzeichen, im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik gratulierte Genosse B. A. Aschmow den Staatspreisträger der Kasachischen SSR herzlich, wünschte ihnen neue Arbeitserfolge, gute Gesundheit und Wohlergehen.



(KasTAG)

Im System der politischen Schulung

Zentrum der ideologischen Arbeit

Im Sowchos „Suworowski“ arbeitet schon einjährige Kabine...

Die Beschäftigten mit den Propaganden und Agitatoren...

Als Muster kann der Abel-Sowchos dienen...

Nun ist das schon Vergangene...



Vom ersten Stein an

Im November hat diese Brigade ihre Produktionsaufgaben...

Die Schrittmacher aus der Brigade D. Geldt (v. l.)...

gearbeitet und fühlen sich wie auf festem Boden...

Ein neuer Vorsitzender

Es war ein schneefreier Morgen Ende Oktober...

Jeder von euch verantwortlich für seine Arbeit...

Die anderen widersprachen. Nicht alles erreicht man mit lauter Stimme...

In den Friedensfonds Die Bergarbeiter der jungen Kumpelstadt...

Erfolge der Automobilisten

Der Kraftverkehrsbetrieb Nr. 4 ist einer der ältesten Betriebe im Pawlodar-Bezirk...

Schischerko, Viktor Lukjanenko, Tulegen Koshanov...

wälligen. Es sind neue Wagen nötig. Die Zeit ist nicht mehr...

Als Aktivist geschätzt

Eines Herbsttages kam ins Kabinett des Direktors des Schweitschenko-Mastowchos...

Für seine langjährige Arbeit in der Volkskontrolle wurde Philipp Winterholer...

Er erzählt sehr warm über die Aktivitäten der Volkskontrolle...



Im Zellinograd Werk für Haushaltschemie funktionieren zwei Schulen für ökonomische Kenntnisse...

Ihrem Wort treu

Anfang Oktober wandten sich die Landwirte des Abal-Kolchos an alle Mechanisatoren...

Stimulierung in der Arbeit war auch der tatkräftige sozialistische Wettbewerb...

Die Mechanisatoren des Abal-Kolchos haben in der Tat bewiesen...

Volkstalente

Im Gebiet Zellinograd hat die Schau der künstlerischen Agitationsbrigaden...

des Lalenochepertums der Werkstätten begonnen.

Rayon Makinsk, die Schau, in ihrem Bestand...

Alexejewka, die von Antonina Alexejewka...

Die Schau geht weiter. Zur Zeit zeigen ihre Kunst die Kollektive der Rayons...

Die Schrittmacher des Gebietes für Latenkunst...

ehrenamtliche Korrespondent des Freundeskreises...

Literatur- seite

Neue Übersetzungen

Tumanbai MOLDA GALIJEW

Der Wald

Bald stöhnt er, bald raucht er,
bald weint und bald lacht er
bald steht in Gedanken
versunken in der Erde,
erschüttert von Sturm und Regen,
er schirmt und behütet
das Tier vor Gefahr.

gewütet im Land.
Er hat nicht vergessen
das Leid und die Freude,
hat böse und friedliche
Jahre gekannt.
Wie lang steht er da,
dieser rauschende Hügel!
Wohl viele Jahrhunderte
ist er schon alt.
Mag ewig gedeihen
der schimmende grüne,
der menschliche,
lebende, weinende Wald!

Das Schneeglöckchen

Der erste Sonnenstrahl
hat es geweckt.
Es streckt sein Köpflin
aus der feuchten Erde,
es wagt zu gehen,
unter Schnee versteckt.
Es ahnt: nun muß es
Frühling werden!

bis zum Felsenrag,
wo frohe Frühlingswinde
es umfächeln.
Es ist so weiß
wie kalter Winternebel,
doch silberhell und warm
klingt überall sein Lüten...
Den Dichter deucht's,
daß er ein Mädchen sei,
wird sie durch den Winter
in den Frühling schreitet.

Die Tulpe im Sand

Sah eine Tulpe ich,
füllt mir die Jugend ein,
obwohl nur selten welche
blühen im Lande mein,
wo Sand, nur Sand ringsum,
und hohle Winde heulen
und wo sich nie bewältigt
des Himmels fahle Blau.

und wie verwegent
Und du bleibst stehen
voll Entzücken
und staunst
ob ihrer Herrlichkeit!
Du läßt sie blühen,
wirst sie nicht pflücken!
Dem Einsamen
Ist kein Leid!
Wohin das Auge schaut —
nur Sand ringsum, nur Sand...
Doch kommen Wunder vor
auch hier im Wüstenland!
Deutsch von Nora PFEFFER

Reinhold LEIS

Das macht die Liebe

„Gesteh, woran es dir gebriecht,
du allerst mit Gewalt!“
„Das Glück der Liebe fand ich nicht,
ich litt und wurde alt.“

„Doch du, mein Freund, was fehl's denn dir,
dein dunkles Haar erleucht.“
„Das Liebeslied verbarb vor mir,
wie Jahr um Jahr verstreicht...“

Abschiedsblick ins Leben

Der Tod kommt, menschlich
gesehen, immer unerwartet. Um
mehr, wenn ein Mensch gehen
muß, der durch sein Leben und
Wirken bei seinem Volke allge-
meine Achtung und Liebe ge-
wonnen hat. Tausende und aber
Tausende überleben heute
schwer das vorzeitige Ableben
des namhaften sowjetischen
Dichters, Folkloristen und Päd-
agogen Victor Klein. In seinem
Nachlaß wurde eine Dichtung
vorgefunden, die zusätzlich
Aufschluß über diese einmalige
Persönlichkeit in unserer
sowjetischen Kultur gibt.

Victor Klein ist in unsere
Literatur hauptsächlich als Pro-
sast eingegangen, obwohl seine
Versichtungen den Prosawer-
ken nicht im geringsten nach-
geben. Ein überiges Mal hat er
das mit seiner letzten Dichtung
„Blick durchs Fenster“ bestä-
tigt.

Schwerkrank, obwohl schon
auf völlige Genesung hoffend,
richtet der Dichter seinen Blick
durchs Fenster auf die nächst-
liegenden Gebirge. Die Natur und
versinkt in ein Nachdenken, das
hauptsächlich seine aufgewühlte
Innenwelt berührt. Ein schweres,
kampferfülltes und doch so lie-
benswertes Leben steht vor sei-
ner Vollendung, und der Dichter
sieht es von subjektiver Warte
— eine „Beichte“, die unsere
Herzen in Wallung bringt. Unter
den Dichtern ist es gang und
gäbe, ein „abschiedsbedeutendes“
lyrisches Ich in ihren Gedichten
zu schaffen, das die Idee und ihre
künstlerische Aussage ver-
körpert. Das jedoch oft weit
entfernt ist von dem eigentli-
chen Ich des Dichters. In „Blick
durchs Fenster“ ist diese Dis-
krepanz ausgeschlossen. Das Ich
der Dichtung steht für sich, ist
„dokumentarisch“. Ist das Ich
des Dichters selbst, deshalb er-
zieht es diese außergewöhnliche
künstlerische Wirkung...
„Wer fragt mit es da, ob ich
das Leben liebe?“ Niemand ver-
neint es, Victor. Wir wissen,
das Du es sehr liebtest, daß Du
für es alles hergabst, daß Du

Alexander REIMGEN

„Frühlingsboten“ we- ken, obwohl im Spät- herbst erschienen, eine sonnig- heitliche und frohgemut-beispi- liche Frühlingsstimmung, wie der Titel verspricht.

Die Auswahl der Gedichte
hat Else Ulmer besorgt und gut
getroffen, nur hätte das Buchlein
gut und gern dicker sein können.
Reinhold Leis z. B. ist nur mit
19 Gedichten vertreten. Er ist
unter den jungen Dichtern der
„älteste“, da eines seiner Gedich-
te („Im Wald“) schon 1965 im
Sammelband „Hand in Hand“ II
zu lesen war. Robert Weber hat
uns schon zwei Einzelbändchen
geschenkt, deshalb tun uns die
nur neun Gedichte nicht so weh,
aber von Else Ulmer (15) und
Viktor Heinz (12) möchte man
mehr lesen, besonders von Else
Ulmer, da ihre Stimme unter den
bekanntesten „Jungen Stimmen“
(Verlag „Kasachstan“, 1971) un-
erklärlicherweise nicht mitsang.
Klang ihre Stimme damals noch
zu hören? Wadelin Mangold,
der dem Leser hier 22 Gedichte
vorlegt, hatte scheinbar damals
auch noch kein „Sümmrecht“.
Das Sammelbändchen nahm gast-
freundlich auch weniger bekann-
te Autoren in die Gemeinschaft
der „Frühlingsboten“ auf: Valen-
tine Weinbinder (3 Gedichte),
Konstantin Ehrlich (2 Gedichte),
bernt Hildegard Wiebe mit ihrem
humorigen „Kopfschmerz am 8.
März“. Auch dafür sind wir dem
Büchlein dankbar.

Da ist qualvoller das Vium-
strittene „Kasachstan Heft“ von
Robert Weber, um welches sich
damals die Geister so entschie-
den schieden, die aber längst ihre
Entscheidung eingelebt haben,
dann auch die größten Gegen-
der reitlosen und rhythmischen
Lyrik haben einwählen
zugegeben: Robert Weber ist zu
einem Dichter von Maßstab her-
angewachsen und seine Art, dich-
tend zu philosophieren und phi-
losophierend zu träumen, hat
unter den jungen Schreibern
gänzlich die Breiten und eingehen-
dicht seine Sprache: Wegerische
breiten die Flügel aus: sie wer-
den „den Magnet der hufeisen-
förmigen Horizonte angezo-
gen“. („Karaganda“ klingt wie
ein Mädchenname, meint der
Dichter und ist so-
gleich mit dem Mädchen auf du,
macht ihm sogar ein Liebeser-
klärung. Die Stadt hat ein ver-
schwommenes „Rauchp 011“,
„breite Kohlenbraun“ und „auf
dem grünen Kopf“ „Locken-
wickel“. Wie einäullich der
Morgen hier beschrieben ist,
weder vor zarter Intimität, noch
vor leidenschaftlichem Pathos; es
gibt keine Tabus für die dichte-
rische Auseinandersetzung mit
dem Heute... Dasselbe könnte
man auch von den neuen Ge-
dichten behaupten. Wir lesen
und freuen uns, daß die Jungen
sowjetischen Dichter ganz
neu und jeder auf seine Art und
Melodie — dennoch „so zwit-
schern“, wie die Alten zus-
sammen, und nicht einer von ihnen
solch ein supermodernes Gestam-
mel antritt. Es gibt keine Scheu,
Teil der westdeutschen Litera-
tur gang und gäbe ist. Es soll
keineswegs gesagt sein, daß ein
Dichter sich bei der Arbeit
streng an irgendwelche Regeln
zu klammern hat. „Solche Re-
geln gibt es überhaupt keine“,
schrieb Majakowski in seinem
bekanntesten Artikel „Wie macht
man Gedichte?“ und weiter:
„Dichter nennt man denjenigen
Menschen, der eben diese poeti-
schen Regeln selbst schafft.“
Führt jedoch ein Gedicht nicht
im Leben, besagt es nichts Neues
und... greift es nicht nach den
Sternen, so seipelt es an dem
Leser vorbei. In die Ewigkeit des
kosmischen Dunkels hinein, und
selbst in ihm noch so frapante
Vergleiche und verblüffend-
regende Metaphern enthalten.
Es gab und gibt in unserem

„Frühlingsboten“ Gedichte jun-
ger sowjetischer Dichter (Poeten).
Verlag „Kasachstan“, Alma-Ata
1975.

Willkommen „Frühlingsboten“!

Versuch einer Besprechung

Jahrdreht viele Dichter, die
sich keinen Zwang antun mit der
oft lästigen und immer schwie-
riger werdenden Reimarbeit. Sie
lassen den Gedanken freien Lauf.
Leider verlangsamt gerade die-
sen Lauf oftmals ein beängstig-
end fülliger und pompöser Zier-
rat, ein fast erdrückend-schmük-
kendes Beiwerk, und der Gedan-
ke schleicht sich dann, so belastet,
auf Umwegen, über Klippen
und Berge von Anspielungen
und Tropen dahin, und kommt
allendlich gar nicht zu dem Ziel,
das der Leser schon berechtigt
zu erwarten, und das der
Dichter anfänglich vielleicht
auch im Auge hatte.

ter und leuchtende Städte“
winkten und Telegrafentasten,
an den Fensterscheiben seines
Wagens vorbeistreifend, Grüße
für Moskau nachriefen und wie
die Vororte Moskaus ihn in die
Arme schlossen, um ihn dann
„an ihr heißes Herz, das Mause-
leum, zu drücken...“ Über vieles
erzählt uns der Dichter, „BAM“,
„Moskauer Frühlingsfarben“,
„Nowosibirsk“ und wieder
„Moskauer Frühling“ — das
sind die Koordinaten seiner The-
me. Er reimt das zwanzigste
Jahrhundert mit — Sowjetwan-
der und „ein neues Wort, ein
neuer Stamm“ — mit BAM.
Wandelin Mangold wendet sich
mit kindlich warmen und ge-
fühlvollen Worten „An die
Mutter“ und beobachtet mit
scharfsichtigem Auge:

„Was ist friedlicher
als eine Nacht im Hause,
wo es nach Milch riecht
und frischgebackenem Brot,
wo der Kater schnurrt
auf dem Ofen, statt zu
...mausen,
und nichts dem Glückgetriller
eines Heilmenschen droht?“
(„Frieden den Häusern der Müt-
ter...“)

Schneid wachsen die Pappeln
die weichen, und hoch,
Es wachsen sehr langsam
die Eichen („Pappel und Eiche“)

Fast alle Gedichte sind kurz
und gerillt und stammen aus
der Werkstatt eines jungen Mei-
sters, und nur das Gedicht über
den „Dichter“ scheint etwas zu
...nüchtern wegen der Parallele:
Hund und Dichter.
„Wir lassen die Segel der
Träume verspricht Reinhold
Leis und hält sich hiermit den
Titel seines künftigen Einzel-
bändchen geschaffen. In dem
sitzte im merzen Gedicht
„Pflichter“ erzählt der Dichter,
wie die Reiferten Tagro und
Walgyrin, zwei Freunde, in
„Nebel und Nacht“, „bei sechzig
Grad Kälte tagaus, tageln“ —
sieben Wochen lang in der end-
losen Tundra eine siebenhundert-
köpfige Herde suchen und (fin-
den). Und der Dichter ruft aus:
„Man sollte ihnen Denkmäler
...us hartem Granit, der die
Zeit überdauert, —
lesen zum Tschuktschen
im hohen Norden.“
Wir finden hier auch das rüh-
rende „Mutter nicht“, das katego-
rische „Und ich weiß...“ und
noch mehrere Gedichte, die
längst ihren Platz in der sowjet-
deutschen Literatur behaupten:
„Wie Gedichte entstehen“, „Lee-
re Eimer“, „Liebeserklärungen“,
„Ihr Männer liebt ganz an-
ders...“ Auch das lehrreiche
„Apfelmännchen“ ist da und die
Pessimisten und „Optimisten“.
Reinhold Leis führt nicht nur ei-
ne feingeschliffene lyrische Fe-
der, sondern handhabt auch ei-

nen scharfen satirischen Meißel,
wie „Zigeunerliebe“, „Das El-
fentischwein“, „Die Mücke“,
„Der Luftzug“, „a bewelisen“,
„a, auch ihm ist eine große
Macht gegeben!“
Arno Pracht, dem unser guter
Vater Henning einst scherzhaft
vorwarf: „Na, jedenfalls fast ei-
ne Pracht!“
Ist das, was Arno Pracht
entfacht,
Trotz allem zwick mir eins
die Leber:
Er blänk! ja weberscher als
Weber...“ hat, wie uns scheint,
längst seine eigene Stimme ge-
funden, und wenn er auch viele
Blätter verschreibt, so hat er
seine Themen, seine Weisheit, und
wenn er will, kann er auch gut
reimen:

„Ich bin friedlicher
als eine Nacht im Hause,
wo es nach Milch riecht
und frischgebackenem Brot,
wo der Kater schnurrt
auf dem Ofen, statt zu
...mausen,
und nichts dem Glückgetriller
eines Heilmenschen droht?“
(„Frieden den Häusern der Müt-
ter...“)

Arno Pracht gewährt uns ein
einen Einblick in sein „Moskauer
Tagebuch“, und wir bemitleiden
mit ihm die Moskauer Knirpse
„im neuen Wshyvetel“, wenn
keine Kuh, keinen Hahnenschrei,
kein Stutengewieher kennen;
stehen mit ihm auf dem Maja-
kowskij-Platz: (wundern uns im
Neubau, ein neues Wohnhaus
ist wenig über die Wörneupras
„koloämuskulos“) hören uns das
Moskauer „Nachtmärchen“, das
von der Fernströmung „die Melo-
dische Mondcheit“ (warum
übrigens gleichzeitig: Scheibe
und Sichel?) aufgabte, so daß
„der silberne Saft... am Spieß
(nur ist er auch Gabel und
Spieß) herunterläuft, gehen ge-
meinsam den Kalinin-Prospekt
entlang, der verkündet: „Erricht-
et in der Ersten Kosmosära.“
Wir erleben einen „Abendpa-
zierer“ mit „Ich werde... mit
einem Viktoriawasserfall / von
Neonlicht und d Verkehrgese-
nuser“ beschützt. Nur bleibt
ein Vorstellungsvermögen
in dem „stummen Film“, „Um-
risse ihrer Lippen, wie zwei/
Raumschiffe nach dem Kopp-
lungsmanöver“, sich „plötzlich
verschmelzen“, oder in der „Re-
bellion“, die verführerische
Malnacht...“ eine schäumige
Badewanne von Apfelnärgeln
präsentiert. Der Sinn der „Re-
bellion“ aber ist sehr gut: Der
Dichter will den vielgepresten
Mal nicht preisen, weil „der
frostliche eiswindige April, / der
knochendroherne April“ diese
„Harmonie... herbeigedichtet
herbeigeseht, / herbeigetrotzt“
und niemand an ihn denken
will. Im Buch sind auch einige
Gedichte aus dem Zyklus „Söhne
des technischen Zeitalters“ und
„Du und ich“. Es sind gute
Gedichte, aber wäre es nicht bes-
ser gewesen, wenigstens einen
der drei auszugewählte gebrach-
ten Zyklen abzurufen?

„Eise Ulmer „möchte... Licht
spenden, wenn sie „auch weiß,
daß dies ihr „Leben verkürzt“,
(„Kerzenlicht“). „Es führen mich
Wegschreib, sie, in schwei-
gende Felder... in große Städte,
in Fabriken und Werke... in
Dörfer mit Nächten aus Ruhe
und Sternen.“ Und diese Wege
bewachen, Lebens machen
sie mit denjenigen bekannt, „die
den Erdball geschultert tragen.“
Es schließt das Dorf“ heißt das
Gedicht, wo die Berge Märchen

dichten „für ein kleines Mäd-
chen, das jeden Abend heimlich
„die Sterne von dem Himmel
strich“ wie Leuchtkeifer in sel-
nen Schos...“
Else Ulmer liebt ihr Kind, das
sie braucht, „um zu atmen, zu
leben und zu wachsen, und ihr
ist nicht klar, wer von mehr
braucht im Leben („Trennung“).
Sie wünscht, daß jenes Plaste-
männlein, das ein spielendes
Kind am Eingang seines Plaste-
hauschens aufstellt, ein echtes
Gewehr hätte, um das Kinder-
glück zu beschützen. „Plaste-
häuschen“, „Oma Erna...“ Mit
zwanzig Jahren von dem Witwe,
weil sie den kranken und ver-
wundeten Rotgardisten Jakob
heiratete, der „klenen Heller im
Sack“ von der Front zurückge-
kehrt war...
„Ihre Augen sahen die
entschundene Ferne.
Ich dachte: so ist sie — die
Liebe. So ist sie die Treue.
Einfach. Ergeben. Sie heißt
Oma Erna.“

Wir finden im Buch auch die
schon zu dem Lied gewordenen
herlichen „Kirschenbringer“
und die zartlyrischen Gedichte
„Auf dem See“, „Ich suche
dich...“, „Liebeserklärung“, „Mär-
chen“, u. a. Else Ulmer könnte
mit Recht sagen, wie auch Reinhold
Leis, Wandelin Mangold, Arno
Pracht und Viktor Heinz An-
spruch auf ein Einzelbändchen
erheben.

Viktor Heinz läßt in seinem
„Neubau“ ein neues Wohnhaus
fast so schnell entstehen, wie das
heute gemacht wird, und bittet:
„Nehmt die Schlüssel, junge
Leute,
Herdet uns zum Richtfest ein.“
In dem Gedicht „Meine
Stadt“ geht es recht turbulent zu,
doch leider entspricht das voll
und ganz unserer Zeit... Wahr-
scheinlich möchte auch so man-
cher Leser wie der Dichter „das
Gespel / der Sterne verstehen, /
...in die Milchstraße tauchen/
und mit den Kometen ans We-
land gehen, wie die Wilde-
fahrt“ beweist, daß der Dichter
eine leidenschaftlich suchende
Feder führt, und wenn ihn „Ge-
danken peitschen / wie mit Ru-
ten“, kann nur im weiten Feld
wo „die herbstlichen Däfte prickeln
in der Nase“ und „das leichte
Himmelszelt... plötzlich auf die
Schultern fällt, — der trockne
Klumpen in der Brust sich lö-
sen...“ In dem Gedicht „An den
Freund“ schwört der Dichter:
...wenn nur eine Zelle deines
Herzens die „Ich“ schreibt
ich mit Feuer / in die Finst-
nis: ICH HASSE DICH!“ Tieflyri-
sche klingen die Gedichte
„Abschied“, „Am Bahnhof“,
„Erfreue dich“, „Der Himmels-
abend und unvergessen ist die
„Stadt am Ufer“, wo die Mutter dem
Jungen „1944 täglich / Punkt
eins / eine Scheibe Schwarzbrot“
abschnitt. (Nur eine Scheibe
taucht auf, wie schweißtrüb
„der Horizont... unter den Ach-
seln“?)

„Jede Kunst versteht du, so-
bald sie dir „leicht“ wird“,
schrieb einst „Hebel“, die der
Schreibens, wenn sie dir schwer
wird, „Wir könnten hinzufügen:
wie schwerer dem Dichter das
Schreiben fällt, um so leichter
hat es der Leser beim Lesen...“
Darum unser Wunsch:
Möge allen Autoren der
„Frühlingsboten“, auch den al-
terjüngsten, das Schreiben im-
mer leichter und schwerer fal-
len, bis sie es zur wahren Mei-
sterschaft bringen!

Nelly WACKER

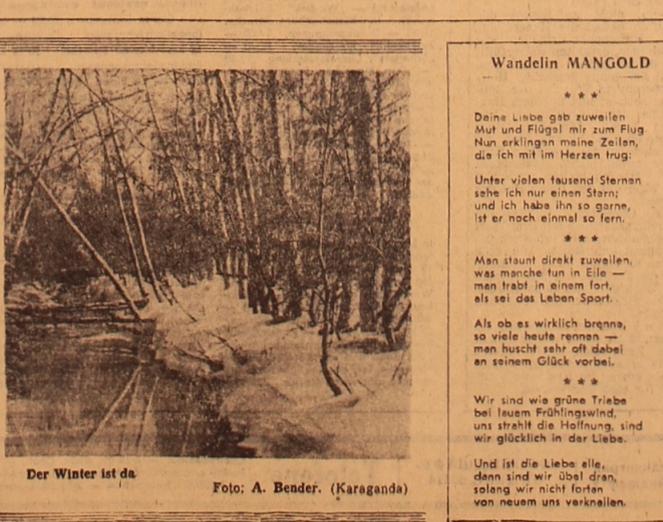
Friedrich BOLGER

Viel tausend weiße Sterne...

Viel tausend weiße Sterne...
und Spätern ist es gang und
gäbe, ein „abschiedsbedeutendes“
lyrisches Ich in ihren Gedichten
zu schaffen, das die Idee und ihre
künstlerische Aussage ver-
körpert. Das jedoch oft weit
entfernt ist von dem eigentli-
chen Ich des Dichters. In „Blick
durchs Fenster“ ist diese Dis-
krepanz ausgeschlossen. Das Ich
der Dichtung steht für sich, ist
„dokumentarisch“. Ist das Ich
des Dichters selbst, deshalb er-
zieht es diese außergewöhnliche
künstlerische Wirkung...
„Wer fragt mit es da, ob ich
das Leben liebe?“ Niemand ver-
neint es, Victor. Wir wissen,
das Du es sehr liebtest, daß Du
für es alles hergabst, daß Du

unglücklich viel zu tun.
Daß immer läß sie wird
muß sie im Winter tun.
Dann soll sie niemand wackeln
und Wieso, Wald und Flur
hüllt ein in warmen Dackern
Großmütterchen Natur.
Die Jahre kommen, gehen
Stets wird im alten Schwung
die Erde flugs sich drehen
und sie wird fortbestehen, Lee-
doch ewig bleibt sie jung.

der Erde in den Schöß,
und ist ihr Spiel zu Ende
da stille Flockentanz,
dann lodert das Gelände
im schönsten Strahlenkranz:
...im Sommer hat die Erde



Der Winter ist da

Foto: A. Bender. (Karaganda)

Woldemar HERDT

Ein Sowjettourist an Heinrich Heine

Verzeih, gesehr't Heine,
und töms mir bitte nicht,
weil ich deine Ruhe störe
mit meinem plumpen Gedicht.
Du weißt, deine schönen
Gedichte haben mich immer
grüht. Nun hat mich der Weg mit
Touristen nach Düsseldorf geführt.
Die Stadt war von Hillars
ziemlich versaut und verhar-
t. Nun ist sie gottlob disablie,
wie du ihr den Rücken geköhrt.
Das Haus, in dem du geboren,
ist jetzt eine Bäckerei.
Hier kaufen die Stiller Brot
und summten die „Lorelei“.
„Ich weiß nicht, was soll es
bedeuten, was haben die
Brotherrn im Sinn“
Sie setzen und pleffern die
auf starker Jagd nach Gewinn...
Der Broileger steht unterdessen
mit knallroten Backen am Tor.
Er zeigt nach der Heine-
Plakette

und macht uns folgendes vor:
In Düsseldorf liebt man den
Dichter...“
Er legt seine Rechte auf Herz,
Du weißt ja, „an solche
Geschichten glaubt nur „Michel im März“.“
Dir ist die saltsame Liebe
der Dussel Herren bekannt.
Sie haben sogar eine Keipse
nach deinem Namen benannt.
Hinter der schönen Reklame
bei Knödeln, Würst und Biskuit
berechnen die Herren und
Damen im Weinrausch ihren Profit.
Wer kümmert sich da um
die Gedichte?
Hier ist der Goldschäft! Herz,
Nun gib er, gesehr't Dichter,
zum Glück noch die DDR.
Doin neues und bessres
Zuhause
Hier wohnt ein andres Loh.
Für Sins hat du selber exilt
in deiner „Astratzengruft“
Hier tragen der Klassiker Namen
Schüler, Mussen und Parks.
Hier wirst du im goldenen
Rahmen
geehrt neben Goetha und Marx.

Anna GRÜGER

Der Stab

und an gutem Rat —
Da geht ein Blind-
und sein Stab
weist ihm den Weg
auf dem Stab und bewir-
Dank seinen Freunden,
gehen oft auch wir nicht
auf unserm Lebenspfad.

Die Welt ist reich an Wohlhat,
Weißheit

Neue Aufführung

Viele Bühnenstücke des Bühnenschriftstellers S. I. Aljoschin („Direktor“, „Das strenge Mädchen“, „Alles bleibt den Menschen“, „a“) behandeln Probleme der sozialistischen Moral. Diesem Thema bleibt der Schriftsteller auch in seinem jüngsten Werk „Eine andere“, treu, das dieses Tage auf die Bühne des Dshambul Theaters gebracht wurde.

An der Aufführung arbeiteten der Regisseur J. Winogradov, der Bühnenbildner G. Lanzov, die führenden Rollen spielen die Schauspieler L. Michailow, W. Michailow, J. Tschernuschenko, W. Lewtjanus, E. Korosteljow u. a. Die neue Arbeit des Theaters fand warmen Anklang bei dem Publikum.

TSCHEREMISSIN
Dshambul

Inhaltsreicher Abend

Es erklingen die Worte „Ereignet Solidarität! Gleichberechtigung! Einheits!“ Der Saal zollt diesem leidenschaftlichen Aufruf stürmischen Beifall. Dann werden Mädchen nach dem anderen auf die Bühne, sie sprechen im Namen der Frauen aller Länder und Kontinente. Sie erzählen den Anwesenden über die Frauen der Dekabristen, die ihren Männern nach Sibirien folgten, über Lenins Kampferfahrungen N. K. Krupskaja, Anna

und Maria Uljanowa, die bekannten deutschen Revolutionärinnen Klara Zetkin und Rosa Luxemburg. Es erklingen Robert Webers Gedichte „Jahreskalender“ über die Frauen des anderen Tages. Es erklingen deutsche Volkslieder, antifaschistische Kampflieder.

Tatjana SHARJONOWA,
Studentin der Koktschewer
Pädagogischen Hochschule

Große Zustimmung genießt bei den Zuschauern das vokal-chorographische Ensemble „Nowinka-71“, geleitet von B. Janowitsch. Das Ensemble ist vor 5 Jahren im Kulturhaus des Gurjewer Erdölverarbeitungs-kombinats „W. I. Lenin“ gegründet worden. In diesen Jahren ist es mehrmals als Sieger in den Stadt- und Gebietsschaufen der Lalenkunst hervorgegangen.

NSER BILD: Die chorographische Gruppe des Ensembles tanzt einen kasachischen Tanz.
Foto: KasTAG



Verse am Wochenende

„Salud dir, Kuba!“

Wir grüßen Kuba! Kubas Kommunisten!
Das erste Forum ihrer Kampfarbeit,
das es erreicht — trotz aller Feinde Listen —
daß Kuba heute stark und stolz, und frei!

Als die „Barbudos“ von den Bergen stiegen,
wo kühn gekämpft sie für des Volkes Macht
gegen Kanonen, Panzer und Intrigen —
da war zu Ende Kubas Kernkraft.

Hell stieg herauf der Freiheit Morgenröte,
die Parasiten wurden schnell verjagt;
und wenn auch noch bedrängt von tausend Nöten,
ging Kubas Volk zu Werke unverzagt.

Und als die Feinde frech es überfallen
dann einmündschzig in der Schweinebucht
da schlug es tapfer, tödlich und metallen
die Angreifer für immer in die Flucht.

Als Freiheitsinsel steht heut fern im Westen,
Jenseits des Meeres, Kuba auf der Wacht —
das Sozialismus erste, starke Feste
dort, wo entbrannt noch manche Klassenschlacht...

Stumfeste Brücken hat schon längst geschlagen
die Völkerfreundschaft übers weite Meer,
und ihre Pfeiler unverkennbar tragen
den Hammer und die Sichel, hoch und hehr.

„Salud dir, Kuba, deinen Kommunisten!“
Dich schreiet kein Droben und kein Untergeb,
denn viele Völker rufen heut schon hell,
— mit ihnen fünfzig Millionen Kommunisten!
„Salud dir, Kuba!“ und „Salud, Fidel!“

Rudi RIFF

Probleme mit uns

Sage über Reinhold Littmann, Helden der sozialistischen Arbeit

2. Fortsetzung

III. Nach Pflicht und Gewissen

Die Sitzung des Präsidiums des Gebietsgewerkschaftsrates zog sich in die Länge. Es gab eine Menge Fragen, die die Richter starrer, eine lebhaftere Diskussion, man setzte sich über die Befolgung der Bestimmungen der Kollektivverträge zwischen den Belegschaften und Betriebsleitung aus, über die Wege und Mittel zur Förderung der Kultur und des Sports in den Betriebskollektiven, behandelte die Wachstumsperspektiven der örtlichen Industrie u. a. m. Vertreter der Gebietsabteilung für Gesundheitsschutz berichteten über die Maßnahmen zur Verbesserung der medizinischen Betreuung der Frauen im Rahmen des Internationalen Frauenjahres durchgeführt wurden.

Seine Kollegen schweigen über die Probleme, die die Präsidiumsmitglieder und eingeladene Sitzungsteilnehmer beschäftigten. Was war alles in der Luft, was aktuell und wichtig, als Deputierter muß er über vieles informiert sein, um in allerlei Anliegen des Arbeiter mit Kompetenz und Sachkenntnis antworten zu können. Doch die Lage in der Brigade kam ihm nicht aus dem Sinn.

Seine Arbeitskollegen schweigen im Moment vor Ort, wie in des Teufels Küche im Bestreben, die harten Berge durchzuschlagen. Und er sollte, diese Gedächtnis tauchte immer wieder auf, mit ihnen zusammen jetzt das andere Gebirge aufsteigen, die Stünde die Bohrmel auf die Füße stellen, zusammen mit den Kollegen an der hilflosen Kombine fluchen und sie irgendwelche neue Trümpfe ausplien lassen, um doch die Strecken Meter um Meter der Natur abzurufen.

Ein Genosse aus dem Gewerkschaftskomitee der Vereinigung „Karganda-Ugol“ referierte zur Frage Praxis der Überwachung und Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Kohlenbecken, als Vorbild wurden die Wettbewerbspartner des „Vertrags der EIF“ erwähnt, die Kollektive der Abbaubereiche von Wladimir Browko, Kohlengrube „50 Jahre UdSSR“ und Alexej Kan, Kohlengrube „Matkudskaja“. Der eine hätte das Wettbewerbsziel schon erreicht, vor Mitte Oktober die versprochenen 500 000 Tonnen Kohle zu Tage gefördert, der andere wäre diesem Ziel nahe. Die Grundlage des „Vertrags der EIF“ seien eine weitgehende technische und ökonomische Berechnung, fachmännische Nutzung der Technik, zielgenaue Technologie. Es wurde unter anderem unterstrichen, daß die Gewerkschaftsorgane häufig Fehler zulassen, indem sie darauf bestehen, daß die Arbeiter in ihre persönlichen Verpflichtungen solche Aufgaben einschließen, deren Erfüllung nicht von einer Person abhängt, so z. B. die Senkung der Selbstkosten der Kohle um soundsoviel Prozente.

Reinhold Emiljitsch untermauerte diese These des Genossen aus der Vereinigung mit einem Beispiel aus der Praxis des Wettbewerbs auf seiner Kohlengrube. In den Verpflichtungen der Kollektive der Abbaubereiche gab es bis vor kurzem

solch einen Punkt: „Den Aschegehalt der Kohle um 0,1 Prozent senken“. Jahrelang hielt man die Zielvorgabe für unüberwindlich. Als aber das Parteikomitee diese unter die Lupe nahm, stellte es sich heraus, daß der Aschegehalt der Kohle weit über die geplante Norm hinaus war. Nach Erfüllung der Verpflichtung erfüllte man folglich den Plan nicht. Aber der Plan ist Gesetz, er darf durch die Verpflichtung nicht aufgehoben werden.

Nach der langwierigen Beratung im Haus der Gewerkschaften sah Reinhold Emiljitsch in die Augen, um es zu sagen, stand er: „Kann mich an die langen Beratungen immer noch nicht gewöhnen. Das geht vielleicht auch über mein Können hinaus. Besonders wenn's gilt, mit einer dringenden Sache zu Rande zu kommen.“

Zu Hause, kam über die Türschwelle, rief Reinhold Emiljitsch sich selbst zu: „Wie sieht's aus, was ist die Sache? Wie sieht's aus, was ist die Sache? Wie sieht's aus, was ist die Sache?“ Er hörte dem Abonnement aufmerksam zu, daakte ihm höflich, legte dann langsam den Hörer auf, sagte leise: „Alles beim alten. Immer noch...“

Spät nach dem Abendbrot machten wir einen Spaziergang. Die Straße, in der Littmanns Haus sich befindet, ist ein Stadtrand. In der nordöstlichen Richtung ließ das Geflimmer der Lichter die nahe Brotdöcker und die entfernte Siedlung Dolkajka im nördlichen Nebel erkennen. Hinter uns lag Schachtinsk, eine Stadt mit 60 000 Einwohnern und einer 15jährigen Geschichte. Im Meer der Lichter stachen die grellen Reklamen des Kulturpalastes, der Kaufhäuser ab.

„Ich denke, Sie hatten die Gelegenheit, die Sportler während des Laufes zu beobachten“ begann Reinhold Emiljitsch von weitem, indem er auf das Thema zurückkam, das ihn offenbar sehr bewegte. „Der erfahrene Läufer braucht auf der langen Strecke manchmal nur nicht hinter dem Leader zu weit zurückzubleiben und die Kraft für einen guten Finishsprint zu bewahren. Bei uns liegt in der Regel derjenige, der die ganze Strecke, vom Start bis zum Finis, voran ist. Aber auch ein gutes Finish ist immer erwünscht. Das sieht schon aus. Wir müßten erfolgreich an der Finisgerade sein. Und da kommt dieses Gestein, Licht, und der Gedanke, daß es nicht gut genug gemacht Holzzimmerung in Wut mit der Bellpöcke zerhaut und mit dem Hammer zer schlagen hat. Von ihren Augen. Die Zimmerung wurde umgemacht, und zwar so, daß auch bei der strengsten Kontrolle daran nichts auszusetzen war. Danach hielten sie schon mit Eifer auf den guten Ruf der Brigade.“

In Dezember wurde die Schichtmacher also mit dem Wort aufgemuntert, doch praktisch ungenügend unterstützt. Die Orte waren im voraus nicht vorbereitet. Die Brigade ist etwas ganz anderes. Die Montage- und Reparaturbrigaden nicht ordentlich überprüften worden.

Am Finis des Jahres war ein Spurt, doch schon sah er nicht aus. Nach solch einem Spurt, wenn er auch den Sieg bringt, bleibt einem die Kraft nicht einmal für eine Ehrenrunde.

Wir kamen abermals auf das Problem — Plan und Verpflichtung zu sprechen. „Die Verpflichtung muß dem Plan vorausgehen, die Leute vorwärts rufen. Sie entsteht auf der Grundlage der Planaufgabe, dazu kommen dann Reserven und Möglichkeiten, die die Wettbewerbsteilnehmer selbst erschließen und verwerten können. Das Beispiel aus der Praxis des Wettbewerbs auf seiner Kohlengrube. In den Verpflichtungen der Kollektive der Abbaubereiche gab es bis vor kurzem

Alexander Kaade

Probleme mit uns

Sage über Reinhold Littmann, Helden der sozialistischen Arbeit

2. Fortsetzung

III. Nach Pflicht und Gewissen

ter nehmen die Verpflichtungen nie auf die leichte Schulter. Und wenn's gesagt, so ist's getan. Doch gibt es hier auch ein erstes Aber. Damit die Verpflichtung real ist, muß sie das Recht des Plans, nicht nur eine moralische, sondern und vor allem eine materielle Unterstützung bekommen.“

Später wurde mir bekannt, daß hinter dieser Behauptung des Brigadiers eine bittere Erfahrung steckte. Der Sekretär des Parteikomitees der Lenin-Grube Wassili Michailowitsch Sarytschkin machte mich mit einem Punkt der Entscheidung einer Betriebsparteiversammlung bekannt, deren Sinn war: Denjenigen, die, den brennenden Aufgaben des Betriebs entgegenkommend, den Planvorlauf sichern wollen, sind vorzügliche Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Und die bittere Erfahrung, die man auf der Lenin-Grube gemacht hatte, bestand in folgendem:

Um ihren Verpflichtungen für vier Planjahre gerecht zu werden, mußten die Hauerbrigaden von Pawel Pilschenko, Reinhold Littmann und Jegor Tremassow im Dezember 1974 ein sehr angestregtes Programm erfüllen. Die Brigade Littmann hatte beispielsweise zum Silvester 540 Meter Strecken vorzutreiben.

Teil man 540 auf vier Arbeitswochen, bekommt man eben 135 im Quartier. In der ersten Dezemberwoche aber konnte Littmanns Hauer nur 19 Meter Strecke vortreiben. Die von Pawel Pilschenko mußten sich mit dem „Ringel“ begnügen. Die Vorwärtsbewegung der Hauer ging in einer Arbeitswoche Null!

Die Meister des Vorlebes mußten die Orte säubern, Kuppelungen herrichten, Kombine überholen — sich mit der Arbeit beschäftigen, die zu den Obliegenheiten des Hilfsdienstes gehörte.

Darauf folgten drei Wochen Arbeit nach der Feuerwehrmethode, die die Nerven raut und böses Blut macht. Alle drei Brigaden konnten trotz allem ihr Wort halten. Die Brigade Littmann schrieb auf ihr Konto sogar 15 Meter Strecke über das Soll, die von Pilschenko — 2. Aber um welchen Preis!

Neh, nicht auf Kosten der Qualität. Selbst die Hauer aus der Pilschenko-Brigade, die Schuldigen, erzählten stolz, wie sie ihr Brigadier einmal eine nicht gut genug gemachte Holzzimmerung in Wut mit der Bellpöcke zerhaut und mit dem Hammer zer schlagen hat. Von ihren Augen. Die Zimmerung wurde umgemacht, und zwar so, daß auch bei der strengsten Kontrolle daran nichts auszusetzen war. Danach hielten sie schon mit Eifer auf den guten Ruf der Brigade.

In Dezember wurde die Schichtmacher also mit dem Wort aufgemuntert, doch praktisch ungenügend unterstützt. Die Orte waren im voraus nicht vorbereitet. Die Brigade ist etwas ganz anderes. Die Montage- und Reparaturbrigaden nicht ordentlich überprüften worden.

Am Finis des Jahres war ein Spurt, doch schon sah er nicht aus. Nach solch einem Spurt, wenn er auch den Sieg bringt, bleibt einem die Kraft nicht einmal für eine Ehrenrunde.

Fernsehen Wostok

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Zum Morgensport angetreten. 10.30 — Der Wecker. 11.00 — Ich diene der Sowjetunion. 12.00 — Antworten auf die Fragen der 2. Tour der Olympiade „Naturschützer“. 12.45 — Fernsehschizze „Das Wort des Kommunisten“. 13.00 — Musikskizze. 13.30 — Sendung für Landwirte. 14.30 — Spielfilm „Der Zement“. 2. Teil. 15.35 — Morgen — Tag des Energikers. 15.50 — Neuerscheinungen des Musiklebens. 16.20 — Treffen der Jugend mit den Raumpiloten A. Leonow und V. Kubassow. 17.20 — Internationales Panorama. 17.50 — Es singt Giji Tschochel. 18.00 — Klub der Filmreisen. 19.00 — Während der Mußstunden. Musiksendung zum Tag des Energikers. 21.00 — Sportsendung. 1. Internationales Turnier in Eishockey um den Preis der Zeitung „Iswestija“. UdSSR-Auswahl — CSSR-Auswahl. In der Pause — Nachrichten. 2. Weltkampf um den Titel UdSSR-Meister im Boxen. Treffen der Lehngrader und Moskauer. 24.00 — Zeit.

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Zum Morgensport angetreten. 10.30 — Der Wecker. 11.00 — Ich diene der Sowjetunion. 12.00 — Antworten auf die Fragen der 2. Tour der Olympiade „Naturschützer“. 12.45 — Fernsehschizze „Das Wort des Kommunisten“. 13.00 — Musikskizze. 13.30 — Sendung für Landwirte. 14.30 — Spielfilm „Der Zement“. 2. Teil. 15.35 — Morgen — Tag des Energikers. 15.50 — Neuerscheinungen des Musiklebens. 16.20 — Treffen der Jugend mit den Raumpiloten A. Leonow und V. Kubassow. 17.20 — Internationales Panorama. 17.50 — Es singt Giji Tschochel. 18.00 — Klub der Filmreisen. 19.00 — Während der Mußstunden. Musiksendung zum Tag des Energikers. 21.00 — Sportsendung. 1. Internationales Turnier in Eishockey um den Preis der Zeitung „Iswestija“. UdSSR-Auswahl — CSSR-Auswahl. In der Pause — Nachrichten. 2. Weltkampf um den Titel UdSSR-Meister im Boxen. Treffen der Lehngrader und Moskauer. 24.00 — Zeit.

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Zum Morgensport angetreten. 10.30 — Der Wecker. 11.00 — Ich diene der Sowjetunion. 12.00 — Antworten auf die Fragen der 2. Tour der Olympiade „Naturschützer“. 12.45 — Fernsehschizze „Das Wort des Kommunisten“. 13.00 — Musikskizze. 13.30 — Sendung für Landwirte. 14.30 — Spielfilm „Der Zement“. 2. Teil. 15.35 — Morgen — Tag des Energikers. 15.50 — Neuerscheinungen des Musiklebens. 16.20 — Treffen der Jugend mit den Raumpiloten A. Leonow und V. Kubassow. 17.20 — Internationales Panorama. 17.50 — Es singt Giji Tschochel. 18.00 — Klub der Filmreisen. 19.00 — Während der Mußstunden. Musiksendung zum Tag des Energikers. 21.00 — Sportsendung. 1. Internationales Turnier in Eishockey um den Preis der Zeitung „Iswestija“. UdSSR-Auswahl — CSSR-Auswahl. In der Pause — Nachrichten. 2. Weltkampf um den Titel UdSSR-Meister im Boxen. Treffen der Lehngrader und Moskauer. 24.00 — Zeit.

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-

Moskau

Sonntag, 21. Dezember

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Zeichenfilme. 11.00 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 — Klub der Filmreisen. 15.00 — Alltag auf den Groß-